

LINGUISTISCHE STRÖMUNGEN IN DER ÜBERSETZUNGSTHEORIE. TYPEN UND FORMEN DER ÜBERSETZUNG

*Emilia DENISOV, dr., conf. univ,
Ninel BARBAROS, lect. sup.*

Rezumat

În prezentul articol este abordată problematica traducerii, analizându-se formele și tipurile ei. Mi-am propus să comparăm mai multe forme de traducere, pentru a o determina pe cea mai efektivă. În central atenției a fost suprapunerea traducerii fidele și libere, care a provocat dezbateri și contraverse în teoria și practica traducerii. Am încercat să dezvăluim misiunea traducătorului în societatea europeană multiculturală, care servește ca punte de legătură între culturi. Pornind de la ideea că echivalența totală e un ideal irealizabil al traducerii, ne-am axat pe necesitatea transformărilor care au loc în timpul unui proces adecvat de traducere a textelor literare din limba-sursă în limba-țintă.

Die Übersetzungstheorie ist nicht heute und nichtgestern entstanden. Sie hat eine lange Geschichte, die durch soziale, menschliche Bedürfnisse bedingt wird. Die Übersetzungstheorie kann heutzutage tatsächlich als recht selbstständige Wissenschaft betrachtet werden und erweist sich sogar unentbehrlich für die Gesellschaft. In diesem Sinne wird das 20. Jahrhundert, Jahrhundert der Übersetzung genannt.

Mehrere linguistische Strömungen aus dem 20. Jahrhundert sowie aus den vergangenen Jahren befassten sich lange Zeit mit der Übersetzung, ihre Typen und Formen. R. Jakobson versteht demzufolge unter Übersetzung eine Art Erklärung oder Interpretation. In seinem Studium „Aspects linguistiques de la traduction“ unterstellt er die Übersetzung folgender Klassifikation [4. S.48]:

Die intralinguale Übersetzung (linguistische Zeichen werden demgemäß durch andere Mittel derselben Sprache erklärt).

Die interlinguale Übersetzung (linguistische Zeichen werden mit Hilfe einer anderen Sprache interpretiert oder bzw. substituiert).

Die intersemiotische Übersetzung (linguistische Zeichen werden anhand von extralinguistischen Mitteln erklärt)

Daher sehen wir ganz gut, dass diese drei Interpretationsweisen, bzw. Übersetzungsformen im Rahmen einer oder mehrerer Sprachen vollzogen werden können. Wir interessieren uns vor allem für die bilinguale Übersetzung. Aus diesen Gründen wird eben die interlinguale Übersetzung zum Gegenstand unserer Untersuchungen. Diese Übersetzungsart setzt die zwischenkulturelle Kommunikation voraus und kommt im Gegensatz zu anderen Interpretations- bzw. Übersetzungsformen am häufigsten im wissenschaftlichen sowie im alltäglichen Sprachgebrauch vor. Die interlinguale Übersetzung stellt einen allgemeinen Begriff dar. Das bedeutet, dass ihr noch andere Übersetzungsarten unterlegen sein können. Darüber hinaus wird die interlinguale Übersetzung einer weiteren Analyse ausgesetzt. In Anlehnung daran legen wir Kloepfers Klassifikation dar [4. s.296]:

1. die Übersetzung aus göttlicher ins menschliche Sprache;
2. primitive Wörtlichkeit(Interlinearversion);
3. freie Übersetzung;

4. treue Übersetzung Aus allen diesen Übersetzungstypen werden insbesondere die letzten zwei im Mittelpunkt des Interesses gerückt.

Wollen wir im Weiteren die freie Übersetzung der treuen gegenüberstellen: Die freie Übersetzung geht tatsächlich auf Ciceros Aussage zurück: „Ich übersetze die Gedanken, ihre Formen oder ihre Figuren. Daher hatte ich nicht Wort für Wort wiederzugeben, vielmehr die allgemeine Stilart und die Bedeutung der fremden Wörter“ [4.S.292]. In Bezug darauf können wir feststellen, dass die freie Übersetzung auf den Stil und auf die allgemeine Bedeutung großen Wert legt. Ihre Aufgabe besteht darin, dem übersetzten Text Lebendigkeit und Originalität in der Zielsprache zu verleihen. Ein gut übersetzter Text soll sich demzufolge von den anderen Originaltexten der Zielsprache nicht unterscheiden. Er soll sich an die innere Struktur der Zielsprache ganz unauffällig anpassen und auf den Leser als etwas Einheimisches, als etwas Bekanntes wirken. Aber eine zu freie Übersetzung wird von uns nicht besonders

effektiv gefunden. Sie entfernt sich nicht nur von der Form, sondern auch von der Bedeutung des Originals. So übersetzt man nicht das Original, sondern die Interpretation des Originals. Eine zu freie Interpretation und die Abschweifung von dem Original werden als Nachteile der freien Übersetzung bezeichnet.

Die treue Übersetzung entsteht gleichzeitig mit der Übersetzung der Bibel. Das heilige Buch wurde in die deutsche Sprache von Martin Luther übersetzt. Das Wort Gottes sollte demzufolge mit höchster Genauigkeit wiedergegeben werden, denn jede Abschweifung wurde damals als große Sünde bewertet. Die treue Übersetzung veranschaulicht tatsächlich die zweifache Verantwortung dem Original und dem Leser gegenüber. Der Übersetzer legt das Original in den Vordergrund, während der Leser im Hintergrund bleibt. Die treue Übersetzung versucht, alle Einzelheiten des Originals zu bewahren. Das bezieht sich besonders auf die Gedichte, in denen die künstlerische Form (Reim, Rhythmus) die wichtigste Rolle spielt. Als Beispiel dafür dient die Übersetzung „Er fliegt nach Deutschland“ - „El zboara in Germania“. Richtig muss man so übersetzen: „El pleaca in Germania“. Der Fehler besteht darin, dass es im Deutschen Verben gibt, die die Verkehrsmittel spezifizieren: fahren, fliegen, gehen. In der rumänischen Sprache bezieht sich das Verb „a zbura“ nur auf die Vögel und nicht auf die Menschen. George Mounin nennt diese Übersetzungsart: „Hypertraduction“.

Nachdem wir die treue und die freie Übersetzung behandelt haben, entsteht die Frage: Was ist in einer Übersetzung am wichtigsten(die Seele oder der Buchstabe; die Bedeutung oder die Form)? Wir sind jedoch der Auffassung, dass eine Mittellinie zwischen treuer und freier Übersetzung gefunden werden muss. Man muss sowohl die Form als auch die Bedeutung, sowohl die Seele als auch den Buchstaben des Originals wiedergeben. Es hängt auch von Texttyp ab. Wenn wir lyrische Texte übersetzen, so nehmen wir besonders die künstlerische Form in Acht. Der Übersetzer muss sich nach dem Prinzip richten: Gedicht soll Gedicht bleiben, Märchen – Märchen, Drama – Drama. Die Sprachwelt des Übersetzers muss im Ringen mit der Sprachwelt des Originals im zielsprachigen Wortlaut neu errichtet werden.

Die Übersetzungstheorie im 20. Jahrhundert bewegt sich vorwiegend im Rahmen dieser Fragen. Berühmt ist der Vergleich der Übersetzung mit einer Frau: Wenn sie treu ist, so ist sie nicht schön, wenn sie schön ist, so ist sie nicht treu. Die Übersetzung muss schön und zugleich treu sein. Danach strebt jeder Übersetzer, der auf seinen Ruf große Stücke hält.

Im Buch „The Art of Translation“ werden diese Probleme gründlich verallgemeinert. Th Savory verarbeitet dabei antithetisch gebaute Übersetzungsprinzipien.

Beim Übersetzen müssen wir uns auf bestimmte Regeln stützen, die noch im 16. Jahrhundert von Etienne Dolet formuliert wurden:

1. Der Übersetzer muss den übersetzten Text seinen Sinn und seine „Seele“ perfekt verstehen.
2. Der Übersetzer muss sowohl die Ausgangssprache als auch die Zielsprache gründlich beherrschen.
3. Der Übersetzer muss die Bedeutung des Satzes und nicht die Wortfolge berücksichtigen.
4. Der Übersetzer soll Neologismen und „syntatische Beschmückungen“ vermeiden. Die Sprache muss klar und einfach sein.
5. Der Übersetzer muss den entsprechenden Stil übernehmen und damit schöne und expressive Rhythmen leisten.

Bibliografie

1. Bantaş, A., *Didactica traducerii*, Bucurşti, 1998.
2. Barhudarov, L., *Sprache und Übersetzung*, Moskau, 1979.
3. Jakobson, R., *Essais de linguistique generale*, Paris, 1963.
4. Reiß, K., *Grundlegung einer allgemeinen Translations- theorie*, Berlin, 1991.